

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die oldenburgische Viehzucht, ihre Entwicklung und ihr jetziger Standpunkt

Rodewald, Wilhelm

Oldenburg, 1891

IV. Die Schweinezucht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3651

IV. Die Schweinezucht.

Während in den Marschen des Herzogthums der Schwerpunkt der Viehzucht und Haltung in der Pferde- und Rindviehzucht liegt, dominirt in der Geest vor Allem die Schweinezucht. Sie hat für dieselbe eine sehr hervorragende Bedeutung und ist ihr jedenfalls in den letzten Jahren ein wesentlicher Einfluß auf die Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse jener Gegenden zuzumessen.

In den Marschen finden wir im Allgemeinen nur soviel Schweinehaltung, als für den Haushalt der einzelnen Wirthschaften erforderlich ist. In der Geest dagegen findet ein starker Export von Mast- und Zuchtschweinen, sowie von Fleischwaaren statt.

Schon frühzeitig haben die Schweinezüchter der Geest und des Münsterlandes einsehen gelernt, daß nur dann aus der Schweinezucht ein rentabler Wirthschaftszweig heranzubilden wäre, wenn man die einheimische, rohe Landrasse mit hochgezüchteten englischen Schweinen kreuzte. Die ersten Versuche in dieser Art fallen schon in die 40er Jahre. Einen besonders starken Impuls gab aber die im Jahre 1863 stattgefundene internationale Ausstellung zu Hamburg.

Die ursprünglich einheimischen Oldenburger Landschweine- rasse vereinigte in sich alle die Mängel und Fehler aber auch die Vorzüge der Deutschen Landrasse. Man hatte es mit Thieren zu thun die hochbeinig mit spitzem krummen Rücken sehr langem Kopfe, gerade diejenigen Partien des Körpers am wenigsten ausgebildet zeigten, welche denselben vor allen Dingen Werth verleihen. Andererseits wiesen sie aber auch in vollstem Maaße die Vorzüge jenes Stammes auf, welche wir noch immer an derselben schätzen; nämlich feste Gesundheit Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse und Seuchen; Anspruchslosigkeit an Nahrung, Pflege und Behandlung und vor allen Dingen die fast sprichwörtlich gewordene Fruchtbarkeit.

Als nun die Schweinezüchter der Oldenburger Geest und des Münsterlandes sich zu energischer Veredelung der



heimischen Rasse durch englisches Blut entschlossen, da waren sie sich wohl bewusst, daß sie bei der alten Rasse möglichst ohne Beeinträchtigung ihrer guten Eigenschaften, nur ihre Fehler und Mängel zu verbessern bestrebt sein müßten. Die letzten Jahrzehnte haben den Beweis geliefert, daß sie in der Verfolgung dieses Ideals es zu einem sehr beachtenswerthen Stadium gebracht haben, wofür insbesondere die von Jahr zu Jahr steigende Nachfrage nach Oldenburger Schweinen den besten Beweis liefern dürfte.

Bei der Betrachtung darüber, welche englischen Rassen zur Veredlung der Oldenburger Schweine beigetragen haben, ergibt sich, daß es vor allen Dingen Folgende gewesen sind:

1. die Yorkshire- und Lincolnshire-Rasse,
2. die Berkshire-Rasse.

Daß sich im Gebiete der Oldenburger Geest und des Münsterlandes die Benutzung englischen Blutes verhältnißmäßig schnell verbreitete, ist das wesentlichste Verdienst der Abtheilungen der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in ihren Versammlungen immer wieder auf die Bedeutung dieser Frage hinwiesen, und welche durch Anschaffung guter Zuchteber und durch sonstige Maßregeln unermüdblich bis auf den heutigen Tag nicht nur an der Erhaltung sondern auch am Fortschritt des Zuchtzustandes atbeiten.

Bei der Betrachtung über die einzelnen Zuchtrichtungen der Oldenburger Schweinezucht lassen sich vor allen Dingen folgende 2 Eintheilungen machen;

- a. Kreuzungen von Landschweinen mit Yorkshire-Blut und reine Yorkshire-Rasse,
- b. Kreuzungen von Landschweinen mit Berkshire-Blut und reine Berkshire-Rasse.

ad a. Von der Yorkshire-Rasse sind vor allen Dingen die mittleren und größeren Repräsentanten zur Benutzung gelangt, während man die kleineren überzüchteten small breeds ängstlich vermied. Die Originalthiere wurden aus den renommirtesten Hochzuchten Norddeutschlands bezogen. Vor allen Dingen ist es auch die Hochzucht des Herrn Eduard Lübben in Sürwürden gewesen, die von unverkennbarem Einfluß auf die Veredlung der Oldenburger Schweinerassen



war. Wenn wir diese Thiere als Kreuzungen von Yorkshire mit Landschweinen bezeichnen, so trifft dieses insofern nicht ganz zu, als zu verschiedenen Zeiten auch eine Blutmischung mit Thieren der Suffolks- oder Lincolnshire-Rasse stattgefunden hat, was an verschiedenen Merkmalen häufig noch zu konstatiren ist. Es ist diese Maßnahme hervorgegangen aus wohlüberlegten Gründen, indem dem Oldenburger Züchter sehr wohl auch die Schwächen des Yorkshire-Schweines bekannt waren. Die Yorkshire-Kreuzung finden wir vor allen Dingen vertreten in den Amtsbezirken Bechta, Cloppenburg, Westerstede (Ammerland), Oldenburg und Wildeshausen. Das Produkt der Kreuzung ist ein Thier mit langgestrecktem Körper und feinen Knochen.

Es hat eine gesunde Konstitution und gute Fruchtbarkeit. Die Hinterpartie ist ganz besonders gut entwickelt. Sehr großes Gewicht wird mit Recht auf eine dichte gleichmäßige Behaarung des ganzen Körpers gelegt und auf die Vermeidung eines überbildeten Mopskopfes. Um Alles möchte man nicht ein „Porzellan-Schwein“ heranzüchten, wie das schon in anderen Gegenden der Fall gewesen ist, gerade dieses Moment ist es, dieses Gewichtlegen auf Erhaltung einer guten Gesundheit, welches das Oldenburger Land schon für viele Gegenden zur Zuchtmaterialsquelle für Schweine gemacht hat.

Im Alter von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Jahren erreichen die Kreuzungsthier e ein Gewicht von 225 kg. Das Fleisch ist gut mit Fett durchwachsen und eignet sich in hervorragendem Maße zur Fabrikation von Schinken erster Qualität und zur Wurstfabrikation. Die Ammerländer und Münsterländer (unter der Firma Westfälische) Schinken besitzen einen weit über die Grenzen Oldenburgs reichenden Ruf.

ad b. Die Kreuzungen mit der Berkshire-Rasse haben nicht die Bedeutung erreicht, wie die mit Yorkshire, doch aber ist in vielen Gegenden ihr Einfluß unverkennbar. Es vereinigt ja diese Rasse die Vorzüge der Yorkshire-Schweine, zeichnet sich aber vor denselben besonders durch seine stärkere Konstitution und größere Fruchtbarkeit aus. Diese Eigenschaften sind es, welche dieselben vor allen Dingen geeignet machen, sie zur Kreuzung mit unserem Land-Schweine zu verwenden. Das haben die Oldenburger Züchter mancher

Gegenden schon früh einsehen gelernt, und es wäre die Verbreitung dieser ungemein nützlichen Rasse noch eine weit größere, wenn nicht noch immer das thörichte Vorurtheil bestände, daß nur weiße Schweine den Namen gutgezüchteter Thiere verdienen, und die Schlächter endlich einmal davon abließen, ein weißes Schwein höher zu bezahlen als ein schwarzes. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß farbige Schweine im Allgemeinen widerstandsfähiger sind gegen feuchenartige Krankheiten, als die weißen Schläge.

Die Berkshire = Landschwein = Kreuzungen Oldenburgs zeigen schöne geschlossene Formen; vor den Yorkshirer Kreuzungen zeichnet sie sich im Allgemeinen durch eine bessere Entwicklung der Lenden- und Kreuzpartie aus. Ihre Farbe ist grau, graubunt, seltener schwarzbunt und schwarz. Das Gewicht kommt dem unter a genannten ungefähr gleich. Die Qualität des Fleisches ist eine vorzügliche zu nennen. Der Speck ist kernig und fest.

Bei einer Besprechung der Oldenburger Schweinezucht kann nicht unterlassen werden, auch des Einflusses des Poland = China = Schweines zu gedenken. Noch vor wenigen Jahren fanden sich recht bedeutende Reinzuchten dieses Schweineschlages innerhalb des Herzogthums Oldenburg. Die Gründe, welche obwaltend gewesen sind, die Einmischung des Poland = China = Schweines nicht länger obwalten zu lassen, sind folgende:

1. stieß man sich an der schwarzen Farbe,
2. eigneten sich im Herzogthum die Ferkel nicht zum Verkauf, da das Hauptabsatzgebiet Rheinland und Westfalen ist, wo man keine schwarze Schweine wünscht. Zudem bleiben die Ferkel im Alter von 8—10 Wochen im Gewichte meist hinter denen anderer Schläge zurück.
3. Hierzu trat noch der Umstand, daß sich die Poland = China = Schweine erst akklimatisiren mußten und man häufig einem natürlichen Bedürfnisse derselben, nämlich ausgedehntem Weidegange, nicht entsprach.

Infolge des in Deutschland sehr weit verbreiteten Vorurtheils und des sehr erschwerten Importes, gingen im Herzogthum die Stammzuchten ein; doch ist noch mancher Tropfen Poland = China = Blut in den Oldenburger Schweinen

vorhanden. Halbblutschweine befinden sich noch auf Gut Loy, Besitzer Herr J. C. Funck; die Kreuzzucht ist hier ebenfalls in den letzten Jahren, wenn auch aus anderen Gründen, eingestellt worden.

Haltung, Pflege und Gesundheitszustand des Oldenburger Schweines.

In Bezug auf die Haltung haben sich in den letzten Jahren die Verhältnisse in sofern etwas verschoben, als dieselbe vielfach eine bessere geworden ist. Namentlich bezieht sich dieses auf die Einrichtung der Stallungen und auf die Ernährung. Immerhin sind aber die Existenzbedingungen noch keine besonders günstigen, jedenfalls aber keine wechlichen zu nennen, es liegt hierin eine gewisse Gewähr für die Gesunderhaltung des Schweine Stammes. Während in den Marschen die Schweine den Sommer meist auf der Weide gehen, finden wir auf der Oldenburger Geest fast ausnahmslos Stallhaltung. Um aber den Schweinen, namentlich auch den jungen, die Gelegenheit zur reichlichen Bewegung im Freien zu geben, findet man bei den Stallungen ausnahmslos einen geräumigen Laufplatz, der auch im Sommer genügenden Schatten spendet, und auf welchem den Schweinen in vielen Gegenden häufig Gras, Klee und grüne Blätter als Beifutter verabreicht wird. Dieser Laufplatz steht mit dem Stalle in direkter Verbindung und kann von den Schweinen zu jeder Tageszeit betreten werden, außerdem haben dieselben in dem, fast jedes Gehöft umgebenden kleinen Gehölz Gelegenheit genug, sich nach Lust zu tummeln, auch geben die Eichen solcher Gehölze ein für die Schweine sehr bekömmliches Futter ab. Im Winter, d. h. von November bis März, werden im Münsterlande die Schweine vielfach auf die Roggenstoppel getrieben und finden hier eine billige und sehr bekömmliche Nahrung. Zur Verhinderung des zu starken Wühlens wird den Thieren ein dünner Drahtring innerhalb des oberen Rüsselrandes eingezogen.

Die Winterfütterung der Schweine in den Marschen besteht aus Molkerei- und Küchenabfällen, in Hafer- und

Gerstenschrot sowie Kleien. Im Münsterlande findet man des Defteren, daß die volle Milch den Schweinen gefüttert wird und finden die Züchter hierbei ihre Rechnung. Außer der Vollmilch und Magermilch erhalten die Schweine in den Geestlandestheilen Kartoffeln und Steckrüben, als Kraftfüttermittel Roggen, Reismehl, auch wohl Erdnußkuchen und Fleischmehl.

Die Eberhaltung ist eine meist geregelte und befindet sich in den Händen einzelner Landwirte, welche gezwungen sind, der Zuchtichtung entsprechende Eber zu halten. Ueber die in manchen Gegenden eingeführte Eberföhrung sei Folgendes bemerkt:

Das Röhrungegesetz lautet:

Gesetz betreffend die Einführung einer Eberföhrung.

Artikel 1.

§ 1. Das Staatsministerium, Departement des Innern, ist ermächtigt, für einzelne Amtsverbandsbezirke oder Theile derselben auf Antrag der Amträthe anzuordnen, daß zum Bedecken fremder Schweine nur solche Eber benutzt werden dürfen, welche nach vorgängiger Prüfung (Röhrung) von der zuständigen Röhrunge-Kommission für tüchtig erkannt (angeföhrt) worden sind.

§ 2. Der Erlaß der im § 1 erwähnten Anordnung ist im Gesetzblatte bekannt zu machen.

Artikel 2.

§ 1. Für die einzelnen Amtsverbandsbezirke, in denen die Eberföhrung eingeföhrt ist, wird der niedrigste Satz des Deckgeldes für einen Eber vom Staatsministerium, Departement des Innern, nach Anhörung des Amtraths in der Röhrunge-Ordnung (Artikel 3) festgesetzt.

§ 2. Die Eberhalter sind verpflichtet, ein Verzeichniß sämmtlicher von ihren Ebern belegten Schweine nach einem ihnen von der Röhrunge-Kommission zu behändigenden Schema ordnungsmäßig zu führen. Dieses Verzeichniß ist der Röhrunge-Kommission spätestens bis zur Hauptföhrung zu übergeben.



Artikel 3.

Das Nähere zur Ausführung dieses Gesetzes, insbesondere wegen der Zusammensetzung der Rührungs-Kommissionen, der den Mitgliedern derselben zu gewährenden Tagegelder und Reisekosten, wegen der Eintheilung der Rührungs-Bezirke u. s. w. wird durch eine vom Staatsministerium, Departement des Innern, für die einzelnen Amtsverbandsbezirke zu erlassende Rührungs-Ordnung bestimmt. Vor deren Erlass ist über den Inhalt derselben der betreffende Amtsrath zu hören.

Artikel 4.

Die durch die Bornahme der Eberföhrungen erwachsenden Kosten werden aus der Amtsverbandskasse bestritten, in welche auch die Rührungsgebühren fließen.

Artikel 5.

§ 1. Wer in Zuwiderhandlung gegen den Artikel 1 seinen ungeföhrten oder abgeföhrten Eber zum Belegen gebraucht, oder wissentlich gebrauchen läßt, oder wissentlich seine Schweine von ungeföhrten oder abgeföhrten Ebern belegen läßt, wird für jeden Fall mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft.

Die Geldstrafe ist in Fällen der ersteren Art nicht unter dem Zehnfachen, in Fällen der letzteren Art nicht unter dem Dreifachen des niedrigsten Satzes des Deckgeldes (Artikel 2 § 1) zu bemessen.

§ 2. Wer ein niedrigeres Deckgeld, als in der Rührungs-Ordnung festgesetzt ist, annimmt, wer das in Artikel 2 § 2 vorgeschriebene Verzeichniß nicht, oder nicht ordnungsmäßig führt, oder wer dasselbe nicht rechtzeitig einreicht, wird für jeden Fall mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

§ 3. Die Geldstrafen fließen in die Kasse des Amtsverbandes.

Artikel 6.

Die Aemter und die Stadtmagistrate der Städte erster Klasse sind als Polizeibehörden befugt, wegen der vorstehend



gedachten Uebertretungen nach Maßgabe des Gesetzes vom 25. März 1879, betreffend die Befugniß der Polizeibehörden zur Erlassung von Strafverfügungen bei Uebertretungen, die Strafe durch Verfügung festzusetzen.

Dieses im Jahre 1888 in Kraft getretene Gesetz verdankt seine Entstehung vor allen Dingen der Anregung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft und in erster Linie der Abtheilung Ammerland.

Es ist dasselbe fakultativ für die einzelnen Gegenden erlassen, und es ist zweifellos, daß dort, wo dasselbe zur Anwendung gekommen ist, bereits segensreiche Erfolge zu verzeichnen sind; so u. a. auf dem Ammerlande, wo die amtliche Röhrunkskommission mit der Bezirksthierschau und dem landwirthschaftl. Verein Hand in Hand arbeitet. Dieses Zusammengehen ist zur Erzielung eines einheitlichen Schweineschlages von der allergrößten Bedeutung.

Im Ammerlande ist als Zuchtziel aufgestellt worden: ein Schwein mit weichem dichten Haar (blaue Flecken in der Haut sind gestattet), frühwüchsig, mit schwerem Gewicht und guten Formen und mäßiger Feinknochigkeit, dabei mehr Fleisch als Speckschwein. Als Modell gilt eine Form ähnlich der des großen Berkshire Schweins.

Zur Blutaufrischung werden von Zeit zu Zeit auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins Zuchtbeere von renomirten Hochzuchten eingeführt.

Die zur eigenen Zucht bestimmten Ferkel werden besonders sorgfältig gepflegt. Sie bleiben 6 bis 8 Wochen am Gesäuge der Mutter; nur in den Marschen, wo die Ferkel mit den Sauen weiden, kommt es vor, daß die ersteren länger saugen, doch nehmen sie beim Weiden viel andere Nahrung auf, sodaß ihre Ansprüche an das Gesäuge der Mutter dadurch geringer werden. In der 4. Woche erhalten sie schon Beisfutter, bestehend in verdünnter süßer Milch.

Wenn auch die Rothlauffeuche in einigen Gegenden der Marsch bisweilen aufgetreten ist, so darf doch der Gesundheitszustand der Schweine im Herzogthum als ein durchaus guter — in der Geest, dem eigentlichen Zuchtgebiete, als ein vorzüglicher bezeichnet werden.



Die Konstitution unseres Schweines und seine Fruchtbarkeit verdienen vor allen Dingen noch ganz besonders der Erwähnung. Diese beiden dem Oldenburger Schweine besonders eigenthümlichen Nutzungseigenschaften müssen und werden vor allen Dingen demselben erhalten bleiben, vereinigt in hohem Grade mit guten Körperformen und entsprechender Frühreife. Was die Fruchtbarkeit anlangt, so wird dieselbe durch folgende Beispiele illustriert. In einem kleinen Dorfe des Ammerlandes warfen drei Sauen im Monat März d. J. je 17, 16 und 15 Ferkel; die eine Sau brachte von ihren 17 Ferkeln 15 groß, die andere ihre 16 sämmtlich und die dritte 14.

Tuberculose und Knochenbrüchigkeit, die in so vielen Gegenden unter den Schweinebeständen aufgeräumt haben, sind hier zu Lande fast unbekannt.

Was den Absatz der Oldenburgischen Schweine anbelangt, so erstreckt sich derselbe, außer dem sehr beträchtlichen Hausverbrauch an Schweinefleisch:

- a. auf den Verkauf von jungen Schweinen im Alter von 6 bis 15 Wochen,
- b. auf den Absatz fetter Schweine, die man in der Regel 10 bis 13 Monate alt werden läßt,
- c. endlich auf den Verkauf von Schinken und Speckseiten durch den Mäster selbst.

Dieselben werden meistens frisch von Händlern aufgekauft, von denselben in sachkundiger Weise geräuchert und dann nach auswärts gesandt. Die Schinken gelangen vom Ammerlande besonders nach Hamburg, Rheinprovinz, Berlin, ferner auch nach außerdeutschen Ländern, ja bis nach Newyork.

Die Schinken des Ammerlandes gehen im Auslande vielfach noch unter der Bezeichnung „Westfälischer Schinken“. Doch geht man damit um, nachdem sich die Produktion und der Absatz der Schinken so stark gesteigert hat, dieselben nunmehr unter eigener Flagge „Ammerländer Schinken“ in den Handel zu bringen.

Die jungen Schweine gehen in alle möglichen Länder und Provinzen, so nach Hannover, Rheinpreußen, Sachsen, nach der Schweiz u. s. w. Ein besonderes Verdienst um den Absatz hat sich der Löninger Produzenten-Verein erworben.

Ein bedeutender Export hat sich im Ammerlande herausgebildet. Hier kommen zum Export, annähernd jährlich:

1. Lebende Schweine im Gewicht von etwa 75 bis 250 kg 9900 bis . 10 000 Stück.
2. Ganze geschlachtete Schweine im Gewichte von etwa 75 bis 250 kg . 4 000 "
3. Geräucherte Schinken etwa . . . 16 500 "
4. Geräucherte Speckseiten etwa . . . 8 000 "
5. Würste, Kleingut zc. Auch hier kommen bedeutende Posten zum Versandt, deren Größe sich indeß nur schwer ziffernmäßig angeben läßt.
6. Junge Ferkel im Alter von 6 bis 12 Wochen kommen jährlich mehrere Tausend Stück zum Export.

Wenn zum Schluß noch einmal die Vorzüge der Oldenburger Zuchtschweine hervorgehoben werden sollen, so sind dieselben folgende:

1. gute Körperformen, namentlich ausgezeichnete Schinkenpartien,
2. kräftige Konstitution,
3. gleichmäßige, dichte Behaarung,
4. Fruchtbarkeit,
5. Frühreife und Mastfähigkeit.

Möchten die Züchter dieser geschilderten Zuchtrichtungen in der Vervollkommnung ihres Schweinestammes immer weitere Fortschritte machen. Sie haben seit längeren Jahren bereits eine Bahn beschritten, die sie innehalten müssen und werden, zur Hebung ihrer Schweinezucht, ihrer ganzen Wirthschaft überhaupt und zur Erhaltung und Verbesserung eines über die Grenzen des Herzogthums hinaus sehr bedeutsamen Schweinestammes.

V. Statistisches.

Zum Schlusse mögen einige statistische Angaben über die Oldenburger Viehhaltung folgen, welche einer Broschüre des Großherzoglich Oldenburgischen statistischen Bureaus (Direktor Herr Regierungsrath Dr. Kollmann), betitelt „Die Viehhaltung im Großherzogthum Oldenburg nach den

